

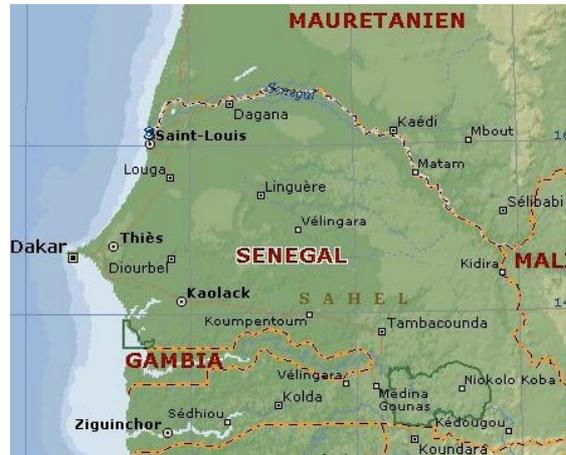
Projekt Sternsingeraktion 2008 Pfarrverband Longerich/Lindweiler:

Bau eines Gesundheits- und Ernährungszentrums für Kinder in Saint-Louis/Senegal

Projektpartner: Diözese Saint-Louis

Wirtschaftliche Entwicklung im Norden Senegals

Saint Louis liegt im Norden des Senegal, direkt an der Grenze zu Mauretanien. Bis 1958 war Saint Louis Hauptstadt des Senegal und ein Knotenpunkt für den Handel in der Region. Als im Jahr 1958 Dakar zur Hauptstadt ernannt wurde, geriet Saint Louis mehr und mehr in Vergessenheit. Die anfänglichen Proteste der Bewohner gegen die Benachteiligung durch die Regierung stellten die Stadt schließlich noch mehr ins Abseits. Die Einwohner von Saint Louis sind, wie im gesamten Land, vorwiegend muslimisch. Im Durchschnitt hat jede Familie sieben Kinder. Die wenigen Christen leben mit den Muslimen im harmonischen Miteinander und gerade in Fragen der Bildung und Gesundheit übernehmen die christlichen Gemeinschaften wichtige und anerkannte Funktionen in der Gesellschaft. Die Menschen leben vor allem von Landwirtschaft und Fischfang. Aufgrund der von Dürre und Heuschreckenplagen gefährdeten Landwirtschaft und der Überfischung der Fanggründe durch internationale Konzerne, ist das Einkommen jedoch niedrig. Besonders in den städtischen Randgebieten und auf dem Land leben die Menschen zum Teil in großer Armut. Die Kinder der armen Bevölkerung leiden, vor allem aufgrund der mangelhaften Ernährung und der fehlenden medizinischen Versorgung, häufig an leicht behandelbaren Krankheiten wie Malaria, Durchfall oder Infektionen der Atemwege.



Ein Gesundheitszentrum für Kinder

Besonders für die kleinsten Kinder hat die Armut oft fatale Auswirkungen. Wenn in der Wachstumsphase notwendige Nährstoffe fehlen oder Krankheiten den Körper schwächen, ist eine gesunde Entwicklung gefährdet. Der Bischof von Saint Louis hat nun die Initiative ergriffen. In Niaax, einem armen Vorort von Saint Louis, hat er den Bau eines Gesundheits- und Ernährungszentrums in Auftrag gegeben. Das Zentrum soll die Erstversorgung der häufigsten in der Region vorkommenden Krankheiten sicherstellen. Ziel ist es, den Müttern die lange Wege bis zur nächsten Krankenstation zu ersparen, um ihre Kinder ärztlich versorgen zu lassen und Medikamente zur Heilung der häufigsten Krankheiten bereitzustellen.

Außerdem wollen die Mitarbeiter die Besuche der Mütter nutzen, um mit ihnen und den älteren Kindern Fragen der Hygiene und Gesundheitsvorsorge zu besprechen. Eine Schwesternkongregation wird die Leitung der Einrichtung übernehmen. Fünf Schwestern bilden das Leitungsteam. Für die Beratungen werden, je nach Möglichkeiten der Patienten, geringe Beiträge erhoben. Langfristig können die Kosten für die Medikamente aus eigenen Mitteln gesichert werden.

Der Bau des Zentrums

Dem Bistum wurde ein freier Platz für den Bau des Zentrums zur Verfügung gestellt, der bisher als Markt für den Verkauf von Rindern, Ziegen und Schafen diente. Auf einer Gesamtfläche von 236 Quadratmetern sollen um einen kleinen Innenhof herum gruppiert, der Wartesaal sowie Räume für Behandlungen, Impfungen, Verbände und Erholung entstehen. Eine kleine Apotheke, Lagerräume und sanitäre Einrichtung vervollständigen den Bau, der bei uns zur Finanzierung angefragt ist. Da keine aufwendige medizinische Versorgung geplant ist, werden relativ geringe Mittel ausreichen, um das Zentrum mit den notwendigen Möbeln und Geräten auszustatten.